

Der erste deutsche Reichsbauerntag in Weimar Goslar ehrt den Reichsbauernführer

Darré und Meinberg zur Ueberführung des Reichsnährstands

Am 20. und 21. Hartung fand, wie die Tageszeitungen bereits berichteten, der 1. Deutsche Reichsbauerntag in Gestalt einer Arbeitstagung statt, an der über 3000 Teilnehmer beteiligter waren, um unmittelbar aus dem Mund des Reichsbauernführers und seines engsten Mitarbeiterstabs im Reichsnährstand in die begonnenen und noch durchzuführenden Arbeiten eingewiesen zu werden. Die Tageszeitungen haben bereits den wesentlichen Inhalt der Reden gebracht, besonders ausführlich berichtet naturgemäß die „Deutsche Zeitung“, die obenbereits bereits in ihrer Abendausgabe vom Sonntag, dem 23. 1. 34 den vollen Wortlaut der großen Rede des Reichsbauernführers H. Walther Darré brachte. Kein Angehöriger des Reichsnährstands sollte verkümmern, daß der Wortlaut dieser Rede zu beschaffen, weil sie den tiefsten Einblick in das Wesen und Wirken des Reichsbauernführers und seiner Arbeit gibt und damit das Verständnis für die getroffenen und noch zu erwartenden Maßnahmen weckt.

Am Anfuhr an den ersten Reichsbauerntag in Weimar, der in der in- und ausländischen Presse wegen seiner grundsätzlichen Bedeutung für die zukünftige nationalsozialistische Bauernpolitik ganz besondere Beachtung und Würdigung erfahren hat, begab sich der Reichsbauernführer und Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, H. Walther Darré, wie die Presseberichterstattung des Reichsnährstands mittelst mit dem Reichsobmann für die bayerische Selbstverwaltung, Staatsrat Meinberg, den Staatsratvertretern Bode und Willkens, dem Führer des Staatsamts des Reichsbauernführers, Dr. Reichle, und den Herren seines Stabes nach Goslar, um hier mit der Stadtverwaltung nähere Einzelheiten über die Umföhrung des Reichsnährstands von Berlin nach der alten Niederfachenschaft Goslar zu besprechen. Ganz Goslar stand im Zeichen des Empfangs des Reichsbauernführers. Die Häuser und Straßen waren mit farbigem Tannengrün geschmückt, Fahnen und Wimpel wehten aus allen Fenstern. Durch die nicht mit Menschen gefüllten Straßen begab sich der Minister mit den Herren seiner Begleitung zum Rathaus, wo die ganze Goslarer Schöpfung versammelt war, die dem Reichsbauernführer lebhaft zujubelte. Im Rathaus wurde der Reichsbauernführer von Oberbürgermeister Drosche empfangen, der in einer kurzen Ansprache darauf hinwies, daß die Goslarer, die auf so bedeutsamen geschichtlichen Boden leben, die Ueberführung der bayerischen

Selbstverwaltung nach Goslar als eine ganz besondere Ehre empfinden. „Erfahrungen des deutschen Bauernbaus von Blut und Boden“, so führte der Oberbürgermeister aus, „lassen mich ahnen, daß der einst von dieser Stadt des deutschen Bauernbaus bedeutendster Einfluß auf das deutsche Volk, auf die nordische Rasse übergehen wird.“ Dann trat der Oberbürgermeister dem Reichsbauernführer das Ehrenbürgerrecht der tausendjährigen Reichs- und Kaiserstadt, der neuen Reichsbauernhauptstadt Goslar an. Darré dankte dem Oberbürgermeister und benutzte die Gelegenheit, die Gründe darzulegen, die den Reichsnährstand veranlassen haben, gerade nach Goslar überzuführen. Wenn er nach dem ersten denkwürdigen Reichsbauerntag nach Goslar komme, erklärte der Minister, so liegt darin ein tiefer Sinn. Er komme nicht als Vertreter irgendeiner Organisation, vielmehr habe der Tag von Weimar gezeigt, daß das deutsche Bauernvolk in sich geschlossen dastehet, so daß er heute als Reichsbauernführer nach Goslar komme, um an die Tradition anzuknüpfen und in diesem Sinn für das ganze Volk zu kämpfen. Goslar habe im Mittelpunkt gestanden, als ein Bruderamt das deutsche Volk zerrissen habe. Zwischen Heinrich dem Löwen und dem Kaiser wurde nicht umsonst um Goslar gekämpft. Man gehe nach Goslar, weil man aus den Jahrtausenden lernen wolle. Hier wolle man wieder den Mittelpunkt von Blut

und Boden schaffen, da Goslar nach seiner Lage das Herz Deutschlands sei und von diesem Herzen aus sollen die Werte des Blutes und der Heimat gepflegt werden.

Am Lauf des Tages fanden verschiedene Besprechungen und Besichtigungen des in Aussicht genommenen Geländes statt, vor allem der Aufgabe für die Verwaltung des Reichsnährstands.

Am Abend brachte die Goslarer SA-Standarte, SS, der Stahlhelm und die Hitlerjugend unter ungeheurer Anteilnahme der Goslarer Bevölkerung dem Reichsbauernführer einen großen Fackelzug. Der Führer der SA, Reichle, gelobte dem Reichsbauernführer für alle Zukunft die Unterstützung und treueste Kameradschaft der SA. Dann hielt der Minister eine kurze Ansprache an die SA, in der er erklärte, daß er die Gewißheit habe, daß der Reichsnährstand mit der SA und damit mit den gelassenen Goslarern zusammenarbeiten werde. Gerade die SA und die alten Soldaten hätten den Begriff von Blut und Boden richtig verstanden. Sie wählten, daß Bauern, Arbeiter und Soldaten zusammengehören. Anschließend sprach Staatsrat Meinberg über die Bedeutung der Ueberführung des Reichsnährstands nach Goslar. Ein Vorbeimarsch der Tausenden und ein Platzkonzert der SA-Musik und der Kapelle des Goslarer Jäger-Bataillons beendeten den denkwürdigen Tag des ersten offiziellen Einzugs des Reichsbauernführers in die neue Heimat der Bauern.

Deutsche Gartenkultur

Aufruf!

Reben dieser großen Rede des Reichsbauernführers vertieften auch die folgenden Vorträge, insbesondere diejenigen, die sich mit dem Reichsnährstandsgesetz (Dr. Reichle), mit dem Reichserbhofgesetz (Dr. Saure), mit der Bauernbefreiung (Ministerpräsident a. D. Grawert) befaßten oder die ausgearbeiteten podenden Ausführungen der Bauern von Weimar zum Reichserbhofgesetz und die des Reichsobmanns Staatsrat Meinberg über das Thema „Der Bauer im Dritten Reich“ den Eindruck, daß der Reichsbauernführer den Auftrag unseres Führers Adolf Hitler in gewaltigen revolutionären Schwung zum erheblichsten Teil bereits erfüllt hat, nämlich im Umbruch eines Jahrtausends die große Bauernbefreiung durchzuführen, um die sich vergangene Jahrhunderte vergebens bemühten.

Die Ausführungen Walther Darrés lassen aber auch erkennen, daß hier nicht nur der Reichsbauernführer sprach, sondern ein Staatsmann, so daß man es besonders dankbar begrüßen muß, daß heute Reichsbauernführer und Reichsernährungsminister ein und dieselbe Person sind. Die mit größtem Ernst, aber auch mit großem Freimuth vorgetragene Stellungnahme zu den Fragen der Außenpolitik, die in dem Tage gipfelte, daß das Lebensrecht der benachteiligten Bauern im anderen Lande genau so geachtet werden muß wie das der eigenen, und die Feststellung, daß in den letzten 6 Monaten die Welt zur Rationalwirtschaft auf der Grundlage des Bauerntums übergegangen sei, und daß sich von hier aus erst neue Wege auch zu einer politischen Verständigung zwischen den Völkern finden lassen, werden das Ausland besonders beschäftigen. Ebenso sehr prägte sich aber den Teilnehmern die Ueberzeugung ein, daß die Ausführungen der Maßnahmen des Reichsernährungsministers und Reichsbauernführers auch auf den folgerichtigen Wirtschaftsaufbau unseres jungen gesamten Volkes nicht ohne tief eingreifendsten Einfluß bleiben können.

Wie bereits angekündigt, findet am 28. Hartung die erste Deutsche Gartenkulturtagung im neuen Reich statt. Wir bringen nachfolgend das nun fertig vorliegende Programm sowohl der Schulungstagung als auch des feierlichen Festaktes im Reich. Derrnhaus allen Berufskameraden zur Kenntnis und wollen damit die Aufmerksamkeit im ganzen Land auf diese Tagung lenken. Alle Berufskameraden müssen sich darüber klar sein, daß der Erwerbsgartenbau nur bestehen kann, wenn die Kulturfrente des Gartenwesens entsprechende Vorbereitungen und Voraussetzungen schaffen wird. Es liegt deshalb nicht näher, als mit allen Kräften für die Einigung des gesamten liebhabermäßig betriebenen Gartenbaus zu sorgen. Von Seiten des Berufsstands aus muß unter allen Umständen dafür gesorgt werden, daß allen Berufsangehörigen der Wert des Gartens übergebragt wird, daß ein gesundes Gartenleben beispielhaft überall gezeigt und gewertet wird, damit unser ganzes Volk von Jugend an für Garten- und Blumenliebe erzogen werden kann. Nur dann wird die Begeisterung für die Gartenidee wachsen und wird sich auch in materieller Hinsicht für den Berufsstand legendär auswirken. Primär ist aber nicht der einseitig verlangte materielle Vorteil, der schließlich dem Berufsstand zufällt — primär ist einzig und allein die Förderung der körperlichen und seelischen Gesundheit unserer Volksgenossen. Wenn es und gelinder, und es muß und gelingen, durch gezielte Kraft allen Volksgenossen die reine Freude an Garten, Pflanze und Blume zu vermitteln, dann wird eine Welle der Freude, der Begeisterung über das Land ziehen und mit dieser Begeisterung die Kraftquelle fließen, die wir für den Weltbestand und den weiteren Aufstieg unseres gesamten Volks brauchen. Wenn eine Zeit für die Ausrichtung einer wahrhaft deutschen Gartenkultur im Dienste für die Volksgemeinschaft günstig war, so sind es gerade die heutigen Tage des großen Umbruchs der Nation, die sich auf ihre ursprüngliche Kraft besinnt und wieder zur Einfachheit, zum natürlichen Empfinden zurückkehren gewillt ist. Die Tage, die Anstrengungen des Tagesdienstes werden im Garten und in der Gartenarbeit vergessen. Das große Freiheitswort der Deutschen Arbeiterpartei „Kraft durch Freude“ darf nicht an unsern Gartenidee vorbeigehen — im Gegenteil, alle deutschen Volksgenossen können nur in einem gesunden Gartenleben, bei einer geliebten Heimkultur reiflos glücklich werden. Einige kurze Urlaubstage im Jahr sind bald vorbei und bringen nicht die große Entspannung und Befriedigung, die der Garten vermittelt, wenn jedem Volksgenossen die Gartenidee, die Liebe zu Pflanze und Blume näher gebracht wird.

Volksaufklärung und Propaganda und diese ihm angegliederten Reichs- und Landesstellen, in die Reichskulturrat, in den Kampfbund für Deutsche Kultur, in den Volkshund für Heimat und Brautstum, in die vielen Kultur- und Architekturbünde hat, sind von all diesen Stellen die möglichen Vertreter zur Tagung eingeladen. Die Kulturfrente des Deutschen Gartenwesens wird der gesamten deutschen Öffentlichkeit in einer öffentlichen Rundgebung den Aufschwung des Gärtners und Gartenfreundes, des Garten- und Landschafts-

gehalters, zeigen und ihren Willen zur Mitarbeit und Förderung der heute so notwendigen allgemeinen kulturellen Aufbaubarbeit bekunden. Jeder Berufskamerad im Land muß diesen Gedanken der Sammlung und Einigung sich selbst zu eigen machen und verbreiten helfen. Hierzu rufen wir auf!

Heil Hitler!

Deutsche Gesellschaft für Gartenkultur e. V.
Boettner, Allinger, Dr. Ebert, Breuhahn, Müllerlein.

Tagesfolge:

1. Geschlossene Schulungstagung

- Freitag, den 26. Hartung 1934. Beginn 9 Uhr vormittags in der Kometpartie der Krollbühne, Berlin, Köpenickerplatz 7.
- 1. Eröffnung: Hg. Joh. Böttner d. J., Präsident der Deutschen GÖ.
- 2. Aufgaben und Ziele der Säule I: Gartenbau-Direktor Hg. Gustav Allinger, Berlin. Es folgen Kurzreferate: Garten und Heim (Haus- und Wohngarten, Siedlergärten), Gartenarchitekt Georg Sunder, Berlin. Öffentliche Grünflächen (Parkanlagen, Dauerfliegärten, Kolonien, Freizeitheater, Spiel- und Sportplätze), Stadtgartendirektor Korte, Essen; Dipl.-Gartenbauinspektor Halle, Dresden. Friedhof und Denkmal, Oberregierungsbaumeister Walter Wenzel, Dresden. Historische Parkanlagen und Gärten, Gartendirektor Potente, Potsdam-Sankowici. Landschaftsgestaltung (Reichsbautobahnen, Eisenbahnen, Wasserstraßen, Zalsperren, Forstwirtschaft), Garten- und Landschaftsberater Meher-Jungelassen, Bad Vörla und Gartenbauinspektor Bromme, Frankfurt a. M. Landesplanung, Siedlung und Naturschutz, Studienrat Dr. Klose, Berlin.
- 3. Aufgaben und Ziele der Säule II: Geh. Regierungsrat Hg. Breuhahn, Berlin. Es folgen Kurzreferate: Die Erziehung des Volks zur Gartenidee, Clemens Müllerlein, Euffenheim.

- Garten und Frau, Direktorin Hel. Heide mann, Kaiserwerth a. Rhein. Gartenleben und Heimkultur, Dipl.-Gartenbauinspektor Kurt Krenz, Frankfurt (Oder). Die Feierabendfreude des Städters im Garten, Stadtrat und Oberbaumeister Harbers, München. Die Blume in der Kunst (Dichtung, Malerei, Plastik), Prof. Krenker, Charlottenburg. Der nützliche Garten, Landwirtschaftsminister Schmitt, Oranienburg.
- 4. Mittagspause. (Gemeinsames Mittagessen bei Kroll).
- 5. Aufgaben und Ziele der Säule III: Hg. Clemens Müllerlein, Euffenheim. Es folgen Kurzreferate: Die Bereicherung des deutschen Landes durch Blumen- und Pflanzenzüchtung, Professor Erich Maurer, Berlin-Dahlem. Gehölze im Garten, Park und Landschaft, Gartenbauinspektor Paul Kahr, Potsdam. Rosen, Friedrich Ebert, Würzburg (V.d.R.). Dahlien, Gärtnereibesitzer Heinrich Junge, Hameln (V.d.R.). Blumenpflege (Kopfpflanzen, Blütenstauden usw.), Garteninspektor C. A. Jellito, Berlin-Dahlem. Die Lehre von der Pflanze als Grundlage für die Schädlingsbekämpfung, Professor Dr. Ludwig S. Potsdam.
- 6. Zusammenfassung und Schlußwort durch Präsident Hg. Joh. Boettner d. J. Ende gegen 17 Uhr.

2. Öffentliche Rundgebung

- Freitag, den 26. Hartung 1934, 20 Uhr, im ehemaligen Preussischen Herrenhaus, Berlin, Leipziger Straße 8.
- 1. Adagio und Allegro aus dem C-Dur-Quartett v. Mozart.
- 2. Begrüßung durch Hg. Joh. Boettner d. J., Präsident der Deutschen Gesellschaft für Gartenkultur e. V.
- 3. Ansprache von Hg. Alfred Rosenberg, M. d. R., Reichsleiter des Kampfbundes für Deutsche Kultur.
- 4. Zwei Menuette von Purcell.

- 5. Vortrag von Hg. Prof. Dr. Ebert: „Deutsche Gartenkultur im neuen Reich.“
- 6. Variationen über das Deutschlandlied von Hobdn.
- 7. Ansprache eines Vertreters des Sonderauftrags für bayerisches Brautstum, für Sitte und Gestalt im Staatsamt des Reichsbauernführers.
- 8. Schlußwort, Hg. Gustav Allinger, Präsident der Deutschen Gesellschaft für Gartenkultur e. V.
- Deutschlandlied — Horst-Wessel-Lied.

Die künftige Wirtschaft wird bederricht sein von dem Grundsatze der Stetigkeit und Sicherheit gegenüber dem Grundsatze der Beweglichkeit, Flexibilität, Beziehungslosigkeit und Unsicherheit in der liberalistischen Wirtschaft. „Der neue nationalsozialistische Grundgedanke der Stetigkeit, Festigkeit, Sicherheit und Verwurzelung konnte naturgemäß dagegen nur vom Boden und dem mit ihm verwurzelten Baum ausgehen.“ Man kann es kurz das Prinzip der Ordnung nennen, und es ist von erklärlich, daß es gerade in der Landwirtschaft seine erste Anwendung und Verwirklichung gefunden hat. Der Auswirkung solcher Gedankengänge wird sich auch die Industrie nicht entziehen können und in ihren Folgen wird auch die tiefe Sehnsucht des Arbeiters nach der Sicherheit des Arbeitsplatzes und nach einem festem und gerechtem Arbeitslohn befruchtigt werden. Die wichtigste Aufgabe, die aber gelöst werden muß, bleibt schließlich auch das Kapital aus der kapitalistischen Wirtschaft herauszulösen und damit das nationalsozialistische Ziel der Vergebung der Besitzverhältnisse zu erreichen.

Mit vollem Recht konnte der Reichsbauernführer am Schluß seiner Ausführungen behaupten, daß sie sowohl einen Rückblick über die geleistete Arbeit, wie auch einen Ausblick in die Zukunft bieten. Der große Grundriß ist gelegt, darauf weiter aufzubauen, ist die Aufgabe der kommenden Zeit.

Dr. E.